

Geschichte lebendig machen

Die Beruflichen Schulen Wolfach und der Arbeitskreis Gedenkstätte Vulkan haben eine Kooperation beschlossen. Damit sollen Schüler für die Gefahren von Nationalsozialismus sensibilisiert werden.

VON JANINA ROSSIGNOL

Wolfach. Ab dem kommenden Schuljahr 2025/26 gibt es für die Schüler der Beruflichen Schulen Wolfach ein neues Programm im Gemeinschaftskunde-Unterricht. Denn seit gestern besteht eine Bildungspartnerschaft zwischen der Schule und der Gedenkstätte Vulkan in Haslach. Zustande gekommen sei die Kooperation auf einer Fortbildung für Gedenkstätten, wie Horst Koller, Leiter des Arbeitskreises Gedenkstätte Vulkan, bei dem Pressetermin erzählt.

Dort sei er auf Maura Klimke getroffen, Gemeinschaftskundelehrerin an den Beruflichen Schulen. Sie habe sich nach einem Gespräch bei ihm gemeldet. Das sei mittlerweile etwa ein Jahr her. Laut Klimke betreffe die Kooperation die Schüler im zweiten Jahr der Berufsfachschule und diejenigen in der 12. Klasse der Oberstufe. Dabei besuche Koller die Klassen jeweils für eine Doppelstunde, um sie über die Geschichte der Gedenkstätte aufzuklären. Danach gibt es einen Ausflug zur Gedenkstätte, um den Schülern einen weniger abstrakten Überblick über die damaligen Lebensumstände der Häftlinge zu verschaffen. Die stellvertretende Schullei-



Moritz Haas (von links), Thomas Ermel, Horst Koller, Barbara Baumann, Maura Klimke, Vera Vollmer freuen sich über die neue Bildungspartnerschaft.
Foto: Janina Rossignol

terin Barbara Baumann erklärte, das es für die Schule sehr wichtig sei, die Geschichte lebendig zu halten. „Wir haben viele theoretische Themen im Unterricht und durch solche Partnerschaften können wir praktischere Schwerpunkte setzen.“ Außerdem, ergänzte Klimke, sei es schließlich auch praktisch, dass es ganz in der Nähe sei. Besuche in Natzweiler-Struthof oder Weimar seien an der Schule bereits etabliert.

„Es ist erschreckend für mich zu sehen, was am rechten Rand so passiert“, sagt Koller. Auch wenn die AfD Positionen vertrete, wo sie nicht Unrecht habe, sei rechtsradikales Gedankengut etwas, wogegen man angehen müsse. Junge Menschen sollten über dieses Thema Bescheid wissen, findet er.

Auch an der Schule schloss die AfD bei der Juniorwahl als stärkste Partei ab (wir berichteten). Ob die Kooperation für eine höhere Sensibilisierung sorgen wird, kann

Klimke nicht sagen. „Wir wissen ja nicht, in welchen Klassen die Schüler sind, die die AfD gewählt haben. Ich denke, man sollte nichts unversucht lassen, um die Schüler zu sensibilisieren, ob es am Ende den Ausschlag gibt ist ungewiss.“

Thomas Ermel, Mitglied des Arbeitskreises Gedenkstätte Vulkan, gibt Führungen und meint dazu: „Ich hatte eine Führung mit einer Klasse aus Offenburg. Deren Lehrer meinte zu mir, dass etwa ein Drittel die AfD wähle. Ich hatte bei ihnen das Gefühl, dass die Führung etwas bewegt und sie zum Nachdenken gebracht hat.“ Koller ergänzte, dass es nicht darum gehe, Vor- und Nachteile von Parteien zu diskutieren, sondern ihnen den Gedanken zu vermitteln, Einzuschreiten, wenn Unrecht geschieht.

Vera Vollmer und Moritz Haas unterrichten ebenfalls Gemeinschaftskunde an den Beruflichen Schulen und hätten die Erfahrung gemacht, dass die Ausflüge zu mehr Ver-

ständnis für die Folgen eines Demokratiesturzes führen. „Es sind besonders die einzelnen Geschichten, die persönlichen Schicksale, die auch nach so langer Zeit noch berühren“, meint Vollmer. Haas findet, dass vor allem der Ort selbst die Geschichte für die Schüler lebendig werden lasse.

Koller, der die Leitung über den Arbeitskreis vergangenes Jahr von Sören Fuß übernommen hat, hatte sich damals zum Ziel genommen, Bildungspartnerschaften auszubauen. Unter anderem sei er deshalb mit dem Heinrich-Hansjakob-Bildungszentrum in Haslach, dem Gymnasium Schramberg und dem Robert-Gerwig-Gymnasium in Hausach in Kontakt. Ein Vertrag bestehe bisher aber nur mit den Beruflichen Schulen Wolfach. Auch die sozialen Medien wollte er ausbauen. „Da der Arbeitskreis eine Untergruppe des Historischen Vereins Haslach ist, werden Beiträge von uns über deren Kanäle ausgespielt“, erklärt er.

HINTERGRUND

Arbeitskreis Gedenkstätte

Der Arbeitskreis erinnert mit seinen Recherchen und seiner Aufklärungsarbeit an die 1700 Häftlinge, die auf dem ehemaligen KZ-Gelände in Haslach Zwangsarbeit leisten mussten. Hunderte von ihnen überlebten diese Zeit nicht.